

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

25.10.1832 (Nr. 298)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 298.

Donnerstag, den 25. Oktober

1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Okt., Nr. 58, enthält die Instruktion für die Fertigung der Gemeindevoranschläge (Bedürfnissetats), sammt den Formularien.

Die Nr. 59 des Regierungsblatts vom 24. Oktober enthält:

1) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern, die Unterstützungen aus dem Gratiafond betreffend.

2) Die Bekanntmachung des großherz. Finanzministeriums, daß das höchste Edikt vom 20. Sept. über die Versorgung der fiskalischen Rechtsachen mit dem 1. Nov. d. J. in Vollzug tritt.

3) Die Eröffnung eines Freiplazes in dem weiblichen Lehrinstitut zu Offenburg betreffend.

* Mannheim, 23. Okt. Nachdem bereits in der letzten Zeit auf der hiesigen großherzogl. Sternwarte mehrmals wiederholte, bisher jedoch ohne Erfolg gebliebene Nachforschungen nach dem gegen Ende des nächsten Monats zu seiner Sonnennähe zurückkehrenden, sogenannten Biela'schen Kometen angestellt waren, gelang es endlich gestern früh gegen 2 Uhr, denselben als eine kleine, äußerst lichtschwache, und selbst mit Hilfe eines guten Fernrohrs nur schwer erkennbare Nebelmasse, im Sternbilde des Krebses aufzufinden. Seine genauere Position wurde durch astronomische Beobachtung folgendermaßen erhalten: Am 21. Okt. 13 Uhr 45 Min. 3 Sek. mittlere Mannh. Zeit, scheinbare gerade Aufsteigung des Kometen $133^{\circ} 26' 15''$, nördliche Abweichung $21^{\circ} 13' 28''$. — Der Komet wird nun mit guten Fernrohren noch bis in die zweite Hälfte des Dezembers in seinem Laufe verfolgt werden können; sein Licht wird zwar in den nächstbevorstehenden Wochen an Intensität noch etwas gewinnen, wegen seiner bedeutenden Entfernung von der Erde aber wird derselbe während der ganzen Dauer seiner diesmaligen Erscheinung immer äußerst klein, und nur dem stark bewaffneten Auge sichtbar bleiben. Seine größte Erdnähe, die indes noch über 11 Millionen Meilen betrug, hat der Komet bereits gestern erreicht, und, während er sich bis etwa zum 25. Nov. der Sonne noch nähert, entfernt er sich zugleich allmählig immer weiter von der Erde. — Nur gänzliche Unkenntnis der Sache konnte bewirken, daß schon seit längerer Zeit hier und da eine völlig unbegründete Furcht vor der diesmaligen Wiederkehr dieses Kometen geäußert worden ist.

Deutscher Bund.

Von Mainz, 18. Okt. Man vernimmt, daß das Königreich Sachsen dem von Hannover bei der Bundesversammlung gestellten Antrage, die Erleichterung des Verkehrs im Innern Deutschlands betreffend, beigetreten ist, und seine Erklärung desfalls bereits abgegeben hat. Bei dieser Erklärung soll sich Sachsen dahin ausgesprochen haben, daß die in Baiern bestehenden Durchgangszölle wohl am Zweckmäßigsten für ganz Deutschland angewendet werden dürften, da sie für den beabsichtigten Zweck sich am Meisten eignen würden. (N. R.)

Baiern.

München, 20. Okt. Es sind neue Konventionsthaler in unsrer Münze geprägt worden. Auf denselben reicht der Schutzgeist Griechenlands dem Prinzen Otto die Krone von Hellas. Die Umschrift lautet: „Otto, Prinz von Baiern, Griechenlands erster König, 1832.“ Auf der Rehrseite ist das Bildniß unseres Königs mit der Umschrift: „Ludwig I., König von Baiern.“

(Baier. Beob.)

— In einem Schreiben aus München (im baier. Volksblatte) heißt es: „Die griechische Gesandtschaft trat am 15. im Glanze auf. Auf Miaulis, den Seehelden, waren alle Augen gerichtet. Er war schwarz, in der Farbe des griechischen Nationalkostüms gekleidet; seine Begleiter Bozaris u. trugen die gewöhnliche glänzende Nationaltracht, Pistolen und Dolch im Gürtel. Was mehr als dieser Prunk ins Auge fiel, war die Physiognomie, und der Blick, der forschende. Am Tage der Aufahrt, des Erscheinens bei Hof, nahm die Würde eine Art Hoheit an, die sich ihres Werthes bewußt zu seyn zeigte. Alle Zuschauer waren davon ergriffen, bis ins Innerste aber erschüttert, als die vielbewährten edeln Dulder den Schwur aussprachen: „Treue dem Könige und Gehorsam dem Gesetze.“ Ihr Ton war laut, warm und tief. Zwei Kerzen brannten; die Schwörenden hatten zwei Finger der rechten Hand auf Bilder gelegt; es waren ihrer fünf, die aus einem Buche, der heiligen Schrift, einzeln hervorgegangen und dargereicht wurden. — Der König, Vater und Monarch, konnte die Nührung nicht bergen, welche die Worte erregten, die an die Trennung mahnten. Die Königin ließ ihren Thronen freien Lauf. Ernst, fast düster, stand das Haupt der Regenschaft, der Graf von Armanberg.“

München, 20. Okt. Der Kunst des trefflichen geheimen Raths v. Walter gelang es, das Augenübel Ihrer Maj. der Königin, welches früher einen bedenklichen Zu-

stand erreicht hatte, dermaßen zu lindern, daß zur Besorgung kein Grund mehr vorliegt, und man der radikalen Heilung mit Zuversicht entgegensteht. — Die Gränzberichtigungen zwischen Baiern und Oesterreich haben durch den Zusammentritt der von beiden Kronen abgeordneten Kommissarien begonnen. Dem Vernehmen nach sind dieselben bereits über die Punkte übereingekommen, welche mit nächstem Frühjahr der allerdings schwierigen Untersuchung und Ausgleichung unterworfen werden sollen.

(N. K.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Okt. Gestern Abend ist der Landgraf von Hessen-Homburg, preussischer General der Infanterie und Militärgouverneur der deutschen Bundesfestung Luxemburg, auf dem Wege von Homburg nach Luxemburg dahier angekommen. Er wird zu Ende dieses Jahres wieder von Luxemburg nach der Residenzstadt Homburg vor der Höhe zurückkehren.

(Ziff. B.)

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 14. Okt. In dem vorgestrigen Bürgerkonvente kam unter Andern die Anzeige des Senats vor: er habe bei der Wichtigkeit der gegenwärtig am Bundestage obschwebenden Verhandlungen in Betreff der deutschen Handelsverhältnisse den Bremischen Hrn. Bundeßgesandten ersucht, sich nach Frankfurt zu begeben, und werde derselbe dort noch einige Zeit durch die Lage der Verhältnisse zurückgehalten werden. Es erlaubten jedoch die Bedingungen, unter welchen die Verfassungsdeputation am 8. Febr. 1831 in das Leben gerufen worden, nicht wohl die Fortsetzung der Berathung in Abwesenheit eines Mitglieds derselben, und würden daher die Verhandlungen der Konstitutionsdeputation auf unbestimmte Zeit aussetzen seyn, indem der Senat nicht zweifle, daß ein baldiger günstiger Erfolg in Frankfurt die Rückkehr des Hrn. Gesandten erlauben werde. Die Bürgerschaft verkannte, in ihrer Antwort darauf, nicht die Wichtigkeit der Verhandlungen in Frankfurt, hoffte, daß dieselben zu einem gedeihlichen Resultate führen möchten, konnte aber nichtsdestoweniger den heißen Wunsch für die Fortsetzung der Verhandlungen über die neue Verfassung nicht unterdrücken und stellte den ferneren Gang dieser Verhandlungen dem Ermessen und der Verantwortlichkeit der Mitglieder der Kommission anheim. In der Schlussantwort hielt der Senat, eine Fortdauer der Arbeiten der Verfassungsdeputation während der Abwesenheit des Hrn. Bundeßtagsgesandten nicht für möglich, die Verhandlungen am Bundestage forderten aber gebieterisch die Anwesenheit jenes Mitglieds. Da es sich nun darum handle, entweder die Umgestaltung unserer Verfassungsformen etwas zu verzögern, oder die günstige Lösung einer Lebensfrage für unsern Staat auf das Spiel zu setzen, so müsse selbst bei vollkommener Anerkennung der Wichtigkeit jener die Sorge für letztere den Vorzug haben, und bedaure er daher, wenn die Verfassungskommission sich noch während einiger Wochen nicht werde versammeln können. (Hannov. Ztg.)

Oesterreich.

Ofen, 15. Okt. So eben trifft hier das Rundschreiben der Regierung an alle Obergespanne des Landes ein, wonach jeder Obergespan die Stände seines Komitates mit Anfang Nov. d. J. zusammen zu berufen hat, um die Deputirten zum bevorstehenden Reichstage zu wählen. Man glaubt nun, daß schon im Dezember der Reichstag zu Preßburg beginnen werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte derselbe nur von sehr kurzer Dauer seyn, und nur Gegenstände von äußerster Nothwendigkeit daselbst zur Verhandlung kommen. Das Gerücht, als ob der König neue Truppen und Subsidien vom Lande fordern würde, verdient bei den friedlichen Ausichten wohl keinen Glauben. Dagegen versichert man, daß von Seiten mehrerer Deputirten auf einige sehr liberale Reformen angetragen werden wird, und bei der allgemein jetzt herrschenden Stimmung im Lande dürften dieselben bedeutende Unterstützung finden. Da aber bei der Kürze dieses Reichstages so wichtige Debatten nicht wohl zu Ende kommen könnten, so hofft man, daß derselbe im künftigen Frühjahr im Mittelpunkt Ungarns, in Ofen und Pesth, fortgesetzt werden wird, wobei man mehr Gelegenheit haben würde, die Landesinteressen in Erwägung zu ziehen.

(N. K.)

Preussen.

Berlin, 18. Okt. Die Kurierreise des Legationsraths, Grafen Dönhof, welcher dem König nach Töplitz nachreiste und von da wieder sehr bald zurückgekehrt ist, hat sich, wie man vernimmt, auf Anfragen in den Angelegenheiten zwischen Holland und Belgien bezogen. Die Antwort soll keinesweges billigend ausgefallen seyn, sondern unser Hof nach wie vor, jeder gewaltsamen Maßregel seinen Beifall und seine Zustimmung versagt haben, und Ausland und Oesterreich haben ganz dieselben Ansichten ausgesprochen. Diese Ansichten der drei großen Monarchen waren schon früher in London und Paris bekannt geworden, worauf die dasigen Blätter den Zustand für nicht friedlich erklärten. Drei Tage hindurch war unsere Hauptstadt mit kriegerischen Gerüchten erfüllt; es sollten zwei Armeekorps mobil gemacht und ein bedeutendes Kriegsmaterial in Stand gesetzt werden. Der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., sollte sich eiligst an den Rhein begeben, um das Oberkommando zu übernehmen. Aus guter Quelle können wir berichten, wie viel Wahres an jenen Gerüchten ist. Es ist kein Armeekorps neuerdings mobil gemacht worden, sondern es werden nur zwei Divisionen, die 4 und 7., welche sonst ihre Ersatzmannschaften erst im Frühjahr erhalten sollten, auf ergangenen höchsten Befehl, schon in diesen Tagen ergänzt und auf den vollständigen Etat gesetzt. Was das in Bereitschaft zu setzende Kriegsmaterial betrifft, so ist man allerdings in den Pulverlaboratorien sehr thätig; allein dieß läßt sich eben so gut auf die Ergänzung der beiden großen Manövern verschossenen vielen Tausend Patronen, als auf Kriegsrüstungen beziehen. Dagegen erhält sich das Gerücht von einer unerwarteten Reise des Prinzen Wilhelm nach Köln, wo doch sein

Generalat schon aufgelöst war, und man erwartet Se. K. H. täglich hier auf der Durchreise von Fischbach nach Köln. (H. K.)

Berlin, 20. Okt. Das 20. Stück der Gesesammlung enthält das Allerhöchste Patent, wodurch die Beschlüsse der hohen deutschen Bundesversammlung vom 5. Juli d. J. publizirt werden. Im Eingange desselben heißt es: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen etc. Durch die strafbaren Attentate, die in einigen Staaten des deutschen Bundes die innere Ruhe und öffentliche Ordnung gefährdet haben, ist die Bundesversammlung veranlaßt worden, in ernstlicher Erwägung der Gefahr, über gemeinsame Maafregeln zur Aufrechthaltung eines gesesmäßigen Zustandes in Deutschland sich zu vereinigen, und in ihrer 24. dießjährigen Sitzung, am 5. Juli 1832, nachstehende Beschlüsse zu fassen.“ (Hier folgen diese Beschlüsse.) „Wiewohl Wir“, so lautet der Schluß des Publikationspatents, „in dem Vertrauen und in der erprobten Zuneigung Unserer treuen Unterthanen die zuverlässigste Bürgschaft für die Erhaltung der innern Ruhe des Landes besigen, und die beklagenswerthen Erscheinungen, wider welche die Bundesgewalt gesesgebend einzuschreiten sich genöthigt gesehen hat, Unseren Staaten überall fremd geblieben sind, so haben Wir doch, in Unserer Eigenschaft als Bundesfürst, keinen Anstand genommen, die vorstehenden Beschlüsse der Bundesversammlung als gesesliche, Unsere sämtliche Unterthanen in den Bundesstaaten verpflichtende Verfügungen hierdurch öffentlich bekannt zu machen, und Unser Staatsministerium anzuweisen, die Aufnahme dieses Publikationspatents in die Gesesammlung zu veranlassen. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Inseigel. So geschehen und gegeben Berlin, den 25. Sept. 1832. Friedrich Wilhelm. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Frhr. v. Altenstein. v. Schuckmann. Graf v. Lottum. v. Hake. Maassen. Frhr. v. Brenn. v. Kampz. Mähler. Ancillon.“ — Die Stadt Aachener Zeitung enthält eine höchste Kabinettsordre, wornach der Verkauf der Früchte auf dem Halme im Wege der Exekution in der Provinz Westphalen auf zwei Drittel (so daß ein Drittel dem Schuldner bleibt) zugelassen seyn soll. Die Beschlagnahme und der Verkauf der Früchte darf nicht baldter als in den letzten sechs Wochen der gewöhnlichen Zeit ihrer Reife statt finden. Diese Bestimmungen sollen nicht bloß in der Provinz Westphalen sondern auch in den Landestheilen des Regierungsbezirks Düsseldorf, in welchem das Landrecht verbindliche Kraft hat, zur Anwendung kommen.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Hr. Guizot will eine Schulzeitung gründen, der Bericht steht heute im Moniteur. Sie soll enthalten 1) die Verordnungen über die Volksschulen in Frankreich, 2) Bekanntmachung Alles dessen aus dem Auslande, was den Unterricht interessirt, 3) Auszüge und Beurtheilungen der Volksschulbücher, 4) Vorschläge und Ansichten. Ein hoher Beamter der Universität soll die Herausgabe besorgen, und zwar unter der Leitung des

Staatsraths. Der Moniteur sucht auch die Regierung in Betreff des Prozesses gegen Hrn. Berruyer zu verteidigen. Doch gesteht er, daß das Benehmen eines königl. Procurators Erklärungen nöthig mache, weshalb er nach Paris zitiert sey. In Bezug auf den politischen Theil des Prozesses möge die Partei wissen, daß sie keine Schonung zu erwarten habe. Der legitimistische Ausschuß zu Paris verbreitet seit einigen Monaten die furchtbarsten Schmähungen gegen das Haus des Königs gedruckt und in Karrikaturen in die Provinzen. Die Präfekten haben sich schon darüber beklagt, und die Polizei zu Paris wendet Alles an, um die Thäter herauszubringen, was ihr noch nicht gelungen ist. — Eine große Anzahl der Polen in Frankreich befindet sich im äußersten Elend, sie suchen Dienste in Belgien, Portugal und bei der Fremdenlegion. Neulich sind 11 mit einem Oberst nach Algier geschickt worden, und täglich werden viele für Don Pedro angeworben. Bricht der Krieg im Norden aus, so gehen alle übrigen nach Belgien. Marschall Gerard geht morgen nach der Nordarmee ab. Die Intervention ist noch nicht so nahe. Jede Depesche von Berlin giebt unserm Kabinet mehr Unsicherheit, und der Marschall Soult hat trotz aller Mühe im Kabinet gegen die Doktrinärs nicht durchdringen können, um den Einmarsch in Belgien zu wagen.

Paris, 21. Okt. Hr. Matter, Inspektor der Akademie zu Straßburg, ist zum Generalinspektor der Studien und zum Redakteur der Schulzeitung ernannt.

(Monit.)

— Nach dem Messager hätte Preussen dem französischen Kabinet einen neuen Entwurf zu einem Vertrage zwischen Holland und Belgien vorgelegt.

Algier, 16 Sept. (Aus dem Schreiben eines Deutschen.) Die Kolonisirung von Algier nimmt nun ihren Anfang trotz aller Hindernisse, und die zwei ersten deutschen Dörfer werden bald auf den Fluren Afrika's blühen. Das eine Dorf, Couba, erhebt sich zwei Stunden von Algier am Fuße des Aratsch, und das andere, Ibrahim, welches mehr südlich liegt, ist drei Stunden von Algier entfernt. Couba zählt wirklich 40, und Ibrahim 70 Familien. Bis jetzt ist Alles noch in Zelten, nächstens wird aber mit dem Erbauen der Häuser der Anfang gemacht. Die Häuser werden auf Kosten des Gouvernements gebaut, und jede Familie bekommt ihr eigenes Haus. Alle Landleute, die sich als Kolonisten einschreiben lassen, erhalten von dem Tage an, wo sie das ihnen angewiesene Zelt beziehen, die nöthigen Lebensmittel, d. i. per Kopf (alt oder jung) täglich 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Brod, 1 Schoppen Wein, 1 Ration Bohnen oder Reis und Salz, und das so lange, bis sie sich von dem Ertrage ihrer Felder selbst ernähren können. Ferner erhält jeder Kolonist 4 Morgen Feld zum Anbauen und $\frac{1}{2}$ Morgen zunächst dem Wohnhause, welches zu einem Garten angebaut werden muß. Derjenige aber, der sich verpflichtet, nur die Hälfte der ihm zukommenden Lebensmittel zu erheben, erhält 30 Morgen Feld, und derjenige, welcher ganz auf die Lebensmittel verzichtet, kann Anspruch auf 50 Morgen machen. Beide Dörfer haben schon ihre

Ortsobrigkeit, nebst Prediger und Schullehrer. Schon im Monat August kamen einige Schiffe mit Kolonisten an, welche sogleich in die beiden Dörfer geschickt wurden. Die Kolonisten würden sich in einer so ziemlich erträglichen Lage befinden, wenn sie etwas Geld hätten, um Vieh zu kaufen; aber es sind meistens Bauersleute, welche ihre Habe schon unterwegs verbraucht haben, und das Gouvernement wird sich schwerlich zu einem Vorschusse bewegen lassen. Auch von den Beduinen haben sie immer noch zu befürchten (was der eigentliche Stein des Anstoßes ist), da sich hier und da Einzelne bis an die Stadt wagen, und dann, wenn sie sich ungesehen glauben, nicht nur die herrlich bebauten Felder zerstören, sondern auch jedes menschliche Wesen, das in ihre Hände fällt, grausam ermorden.

(Allg. Stg.)

Großbritannien.

London, 11. Okt. Die Minister werden heute in einer Kabinetssitzung Wichtiges in Bezug auf die belgischen Angelegenheiten erörtern. Wie man sagt, soll auf der Räumung der Zitadelle von Antwerpen bis zum Ablaufe dieses Monats beharrt werden. Doch darf man auf die Energie der Minister nicht zu viel Vertrauen setzen. Etwas fester werden sie auftreten können, wenn einmal die Sache Portugals zu Gunsten der brittischen und französischen Politik entschieden ist, denn die Politik beider Mächte in Bezug auf Portugal ist seit der Trennung Brasiliens, und der eigenen Aufkündigung des englischen Handelsmonopols in jenem Lande, nicht mehr geschieden. Man lege nur nicht zu viel Gewicht auf anscheinende Distractionen im hiesigen Lande, z. B. auf die Verhandlungen über die herrschende Kirche. Diese Herrschaft ist in der That schon gefallen, weil fast die ganze Nation gegen sie ist; die Minister sind daher im Ganzen ohne Sorgen. Man gehe nur ins Innere des Landes, und höre die einflussreichsten Landeigentümer und Pächter über die Erpressungen der Kirche sprechen. Auch ohne die Städte würde ihre weltliche Macht untergehen. Was dem Auslande vom „Unglauben“ gesagt wird, ist leeres Geschwätz. Diese Leute sind noch immer gewohnt, jeden, der nicht ihrem antichristlichen Systeme huldigt, für einen Ungläubigen — Infidel ist ihr Wort — zu erklären. Sie beginnen immer, wo die andern endigten. Früher die heftigsten Widersacher der Bibel, suchen sie jetzt unter der Hand das Lesen derselben unter dem Volke zu befördern, damit die Dissenters nicht allein die Früchte in der Volksmeinung davon ziehen. Aus Neid gegen die Lancaster Schulen stifteten sie die Wellsche, aus Neid gegen die Londoner Universität gründeten sie Kings College. Es kann sich in der That geschichtlich durch führen lassen, daß sie selten etwas aus wahrhaft christlichem Sinne thaten; das Gute entsprang meist aus unreiner Quelle, weil das ganze System ihrer Herrschaft unrein war. Das Wort „Unglauben“ ist daher bei dieser Partei nur ein Aushängeschild. (Allg. Stg.)

London, 18. Okt. Im Kabinetstrath am Freitag sind wirklich Zwangsmaafregeln gegen Holland beschloffen, und vom König genehmigt worden. Allein man zögert nur

mit der Ausführung, weil die friedlichen, mündlichen Versicherungen, welche Lord Durham in Petersburg und Berlin erhielt, keineswegs durch das neuliche Benehmen beider Mächte bekräftigt werden, so daß man eine Mystifikation fürchtet. Darum hat man den Befehl zur unmittelbaren Abfahrt der Flotte zurückgenommen. Was aber die Zögerung der Kabinete schnell endigen könnte, ist der Umstand, daß sich Leopold in so kritischer Lage befindet, daß er wahrscheinlich genöthigt ist, anzugreifen, wenn er auf dem Thron bleiben will. (Messager.)

London, 19. Okt. Eine lange gut begründete Note, gut geschrieben, wie Alles was vom Ministerium des Aussen im Haag kommt, wurde dem Hrn. v. Zuylen für die Konferenz als Antwort auf das 70. Protokoll übersandt. Das Haager Kabinet will Alles friedlich ausmachen, wenn es möglich ist, und versichert, daß es nie eine andere Absicht gehabt habe. (Courier.)

Belgien.

** Brüssel, 19. Okt. Man ist sehr getäuscht worden, daß alte Ministerium bleibt, und alle Versuche der Aenderung sind durch den Bischof von Lüttich, Hrn. van Bommel, einen gebornen Holländer, gescheitert. Die Sache hat folgenden Zusammenhang: Der Justizminister v. Raikem, der ein Lütticher ist, und der Geistlichkeit überhaupt durch die Ernennung des Gerichtspersonale, dann aber auch dem Hrn. van Bommel einen unendlichen Dienst erwiesen hat, daß er auf seinen Antrag den Hrn. Zielemans von der Gouverneursstelle zu Lüttich entfernte, dieser Minister v. Raikem sollte durch die neue Bildung des Kabinetts entfernt werden. Da durfte Hr. van Bommel nicht gleichgültig bleiben, seit zwei Jahren verließ er zum erstenmal seine Stadt und kam nach Lüttich, an die Tafel des Königs, wie natürlich, und nach derselben in die Gesellschaftszimmer der Königin und da vollbrachte seine Beredsamkeit das große Werk, daß Hr. Raikem, de Theux u. am Ruder bleiben und das neue Kabinet aufgegeben ist. Die Konversation nach der Tafel im Palast, wenn der König sich mit seiner Gemahlin und einer auserlesenen Gesellschaft zurückzieht, regiert unsre Politik. Der Bischof wandte sich zuerst an die Königin, welche durch ihren frommen Sinn geneigt ist, den Rathschlägen der geistlichen Partei Gehör zu geben, und der König schlägt seiner Gemahlin keinen Wunsch ab. So wurde Hr. v. Raikem gerettet, und das war schon der Reise des Bischofs werth. Wie sonderbar gehen doch die Dinge zu, hier muß die Tochter Ludwig Philipps, natürlich oder gezwungen, als die Patronin der geistlichen Interessen auftreten, während ihr Vater in Paris dieser Politik durchaus entgegen handelt, sie ist hier die Mittlerin zwischen der Geistlichkeit und ihrem nichtkatholischen Gemahl, den man deshalb nie mit rechten Augen ansieht, und derselbe van Bommel, der im Prozesse De Potter als Melchisedech figurirt, zerbricht jetzt denselben Zielemans als ein verbrauchtes Werkzeug, mit dem er einst zusammen wirkte, als noch die katholisch-liberale Union bestand, um die Revolution herbeizuführen. Es hat sich Niemand einfältiger benommen, als unsre Ei-

beralen, mit Ausnahme Van de Weyers, den von Anfang an nur sein Englisch gehalten, sind sie alle von den höhern Stellen entfernt, unschädlich gemacht, und verbeissen jetzt mühsam ihren Ingrimme über die neuen Richter, die, wohlbermerkt, unabsatzbar sind und als dienstbare Geister und Emporkömmlinge (manche haben nie einen Prozeß gewonnen und nie einen verloren) das neue Reich befestigen. Nun will das gerettete Ministerium den Krieg gegen Holland mit nächstem anfangen, gleichviel ob Frankreich und England beistimmen oder nicht, damit es vor der Kammer seine Stärke zeigen kann, und im Fall Einhaltsbefehle von den Mächten kommen, so kann es über Verrath klagen und sich dadurch ebenfalls in Kredit setzen. Diese Vermessenheit, die Zukunft beherrschen zu wollen, könnte aber bitter gestraft werden. Jeden Augenblick kommen Staffetten beim Kriegsminister an, und zwar von Löwen, Diest, Aalst und Antwerpen; der König wird Montag oder Dienstag nach Diest zur Musterung reisen. Es befinden sich nur noch die Reserven zu Diest, die aktiven Korps sind bereits an die Grenzen aufgebrochen. — Die neue katholische Universität soll nach Mecheln kommen. Es wird eine Subscription dafür eröffnet, und die Königin soll einen großen Beitrag geben.

H o l l a n d .

Haag, 19. Okt. Das Amsterdamsche Handelsblatt macht folgende Bemerkungen zu der Thronrede des Königs:

„Die Versicherung des Königs, daß Höchstderselbe von den fremden Mächten vielfältige Beweise von Theilnahme erhalte, würde unter andern Umständen Beruhigung gewähren. Gegenwärtig hat dieselbe jedoch den gewünschten Eindruck nicht gemacht. Was nützt uns diese Theilnahme, wenn die fremden Mächte außer Stand sind, den Frieden in Europa zu erhalten und Belgien zu befestigen, ohne daß Altniederland den Preis dafür bezahlt! Indessen haben wir mehrmals vorhergesagt, daß auf diesem Wege das Ziel nicht erreicht, das Gleichgewicht im europäischen Staatensystem nicht hergestellt oder befestigt werden wird. Können die nordischen Mächte nichts dazu beitragen, das Ungewitter, welches über uns schwebt, abzuwenden, dann mögen wir doch mindestens vertrauen, daß sie sich nicht mit England und Frankreich angriffsweise vereinigen werden, und dann brauchen wir nur das Auge auf die Geschichte zu werfen, um zu sehen, daß wir noch nicht zu verzweifeln brauchen. Was kommen mag, wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß Altniederland, wenn es der Gewalt und Uebermacht unterliegen muß, nicht anders als mit Ehre unterliegen wird, und daß, je tiefer man uns erniedrigt, unsere Feinde sich mit desto größerer Schande beladen werden. Niederland vertraut auf den Muth seiner Tapfern, die keine unverdiente Schmach ungerächt lassen werden; Niederland vertraut auf seinen Feldherrn, auf seine Admirale, auf das Wort seines Königs.“

— Fortwährend eilen der Armee Verstärkungen zu.

Haag, 20. Okt. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten legte der Finanzminister die in der Thronrede angekündigten Finanzgesegentwürfe vor. Es sind

deren 12. 1) Das ordentliche Ausgabenbudget für 1833, im Betrag von 49,385,849 fl.; 2) das, welches die Mittel angibt, ersteres zu decken, zu 49,402,685 fl.; 3—10) Vorschläge in Betreff der Grundsteuer, Personensteuer, Auflagen auf Torf, Kohlen, Brennholz u.; 11) das Kriegsbudget für 1833 mit 45,242,262 fl., dessen Hälfte bereits disponibel seyn wird, und 12) das, welches die Mittel angibt, diese Ausgaben zu decken. Zu diesem Behufe soll ein neues freiwilliges Anlehen zum Belaufe von 93½ Mill. Gulden zu 5 pCt. eröffnet werden.

T ü r k e i .

Bald nach der Einnahme von Jerusalem durch Ibrahim Pascha erließ derselbe folgenden Erlass: „Jerusalem faßt Tempel und Denkmäler der alten Zeit in sich, welche Christen und Juden aus den entferntesten Ländern zu besuchen pflegen. Aber diese zahlreichen Pilgrime haben Ursache sich über die ungeheuern Abgaben zu beschweren, welche ihnen auf dem Wege abgefordert werden. Da mir daran gelegen ist, einem so schreienden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehle ich allen Muselmännern der Paschaliks von Saide, so wie der Distrikte von Jerusalem, Tripoli und allen Provinzen des Mittelmeers, auf allen Straßen und an allen Orten sämtliche Abgaben dieser Art, ohne alle Ausnahme, zu unterdrücken. Auch gebiete ich, daß die christlichen Priester, welche zu den Kirchen gehören, in denen das Evangelium gelesen wird, und welche die Zeremonien ihrer Religion verrichten, nicht länger genöthigt seyn sollen, die willkürlichen Abgaben zu bezahlen, welche ihnen bisher aufgelegt worden sind.“

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 24. Okt., Nr. 59, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Direktor der Oberrechnungskammer, geh. Rath v. Theobald, den Charakter eines Präsidenten dieser Stelle zu ertheilen, den bisherigen Direktor der Kassenkommission, geheimen Finanzrath Eckardt, zum Mitglied der Oberrechnungskammer, die bei der Oberrechnungskammer angestellten Oberrevisoren Freiberg und Schreiber, so wie den Revisor Bischoff daselbst zu Oberrechnungsräthen bei eben dieser Stelle und die bisher bei der Kassenkommission angestellten Kanzlisten Novack und Wolff zu Kalkulatoren bei der Oberrechnungskammer zu ernennen.

Höchst dieselben haben sich ferner gnädigst bewogen gefunden, den Kammerherrn Freiherrn von Ellrichshausen zum Direktor bei der dirigirenden Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins und zum außerordentlichen Referenten für Kultursachen bei dem Ministerium des Innern zu ernennen, sodann die bisherigen Mitglieder des Fiskalats, und zwar: den Ministerialrath Reinhard, unter Ertheilung des Charakters als geheimen Finanzraths, zum rechtsgelehrten Mitglied der Oberrechnungskammer

zu ernennen, und zugleich mit der Berathung der Steuerdirektion, der Oberpostdirektion und der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in allen Rechtsangelegenheiten zu beauftragen; ferner den Ministerialrath Walz zum rechtsgelehrten Mitglied bei der Hofdomänenkammer, und den Finanzrath Frensdorf zum rechtsgelehrten Mitglied der Direktion der Forste und Bergwerke zu bestimmen.

Auch haben Höchstdieselben den Dr. Karl Bader aus Freiburg zum Professor bei dem polytechnischen Institut in Karlsruhe zu ernennen, und den seitherigen Postexpeditor v. Bömble in Weersburg als Offizial zum Postamt Konstanz, den dortigen Offizialen Bofsch aber in gleicher Eigenschaft zum Oberpostamt in Karlsruhe zu versetzen gnädigst geruht.

Durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 9. Okt. d. J. Nr. 6002 wurde der Rechtspraktikant Ernst Ludwig Kulber von Karlsruhe zum Advokaten und Prokurator bei dem Hofgericht zu Rastatt ernannt.

Dem Rechtspraktikanten Lugo zu Müllheim ist das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen ertheilt worden.

Todesfälle.

Am 15. August d. J. starb der Kreisoberbeharzt und Oberlandchirurg Ehrhardt zu Ettenheim,

am 23. Aug. d. J. der Amtmann Neumann zu Stauf-

fen, und

am 9. September d. J. der Landchirurg Fünfgeld zu Stauf-

Staatspapiere.

Wien, 18. Okt. 4prozent. Metalliques 76 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1131.

Frankfurt, den 22. Okt. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 fl. — 4proz. Metalliques 75 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1340 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 $\frac{3}{8}$. 1,3 $\frac{1}{2}$.	— 0,4 $\frac{3}{8}$.	60 $\frac{3}{8}$.	N.
M. 1 $\frac{1}{4}$	28 $\frac{3}{8}$. 1,4 $\frac{1}{2}$.	3,7 $\frac{3}{8}$.	61 $\frac{3}{8}$.	Windstille
N. 7	28 $\frac{3}{8}$. 1,5 $\frac{1}{2}$.	3,7 $\frac{3}{8}$.	63 $\frac{3}{8}$.	Windstille

Nebel — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.6 Gr. - 1.2 Gr. - 0.3 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 25. Okt.: Die Martinsgänse, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Hagemann. Hierauf: Introduction und Variationen für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Giacomo Filippa, einzigem Schüler des Ritters Nicolo Paganini. Zum Beschluß: Sieben Mädchen in Uniform, Liederpiel in 1 Aufzuge, von Angely.

Giacomo Filippa,

der einzige Schüler Paganini's, wird heute Abend im Hoftheater während des Zwischenaktes Variationen von seiner Komposition auf der Violine vortragen. Dieser junge Künstler (17 Jahr alt) mit einem seltenen Talent begabt, in dem Style Paganini's sich frei bewegend, vereint hohe technische Fertigkeit mit schmelzendem Vortrage; sein Ton ist kräftig und zart, seine Bogenführung ausgezeichnet. Der Einsender dieses hatte das Vergnügen, den jungen Virtuosen in einem Privatirkel zu hören, und war sehr erfreut, in dem ausgezeichneten Künstler auch einen fertigen Leser zu finden; eine Eigenschaft, welche sonst den reisenden Virtuosen Frankreichs und Italiens selten eigen ist, und ein ehrendes Zeugniß für den wahren Kunstsin des jungen Mannes darbietet. Man findet sich daher verpflichtet, das hiesige kunstsinige Publikum auf den mit so hohem Talent begabten Fremdling bei seinem ersten Erscheinen in Deutschland aufmerksam zu machen.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1832.

Todesanzeige.

Montag, den 8. d. M., Nachts 12 Uhr, starb an den Folgen einer Lungenlähmung unser einziger innigstgeliebter Bruder, der Rechtspraktikant Michael Volk dahier, im 32. Lebensjahre.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen und unerseßlichen Verlust unsern Freunden und Bekannten, so wie jenen des Verbliebenen zur Kenntniß bringen, bitten wir um ihre stille Theilnahme und Fortsetzung ihrer fernern Freundschaft und Wohlwollens.

Gerlachshheim, den 14. Okt. 1832.

Margaretha Volk.
Mannetta Volk.
Eisette Volk.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche in die Forstschule dahier aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich bei dem Vorstande derselben, Hrn. Professor Dr. Bronn (neue Herrenstraße Nr. 33)

vor dem 3. November d. J. melden.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1832.

Literarische Anzeigen.

Höchst nützliches Buch für Schule u. Haus.

Da bei eintretender Herbstzeit das Bedürfnis wieder fühlbarer wird, sich von den neuen Maaß- und Gewichtsverhältnissen des Dezimalsystems genaue und vollständige Kenntniß zu verschaffen, und die allmählig länger werdenden Abende dazu auch mehr freie Zeit bieten, so erinern wir für diesen Zweck an das kürzlich erschienene Werkchen:

Das

Neubadische Maaß und Gewicht

oder die

Dezimalrechnung

in ihrer Anwendung auf die Rechnungsverhältnisse des bürgerlichen Lebens für Schule und Haus

herausgegeben

von

M. Desaga.

Mit Vergleichungstabellen der Maaße und Gewichte.
geh. 24 kr.

welches für diesen geringen Preis in der bekannten klaren und faßlichen Methode von Hrn. Desaga nicht nur eine gründliche und deutliche Anleitung, sondern auch die mannigfaltigsten Uebungen für alle Fälle und Gegenstände in höhern und häuslichen Verkehre, unter Vergleichung mit ältern und auswärtis noch bestehenden Verhältnissen bietet und daher für Schreibstube, für Schule und Haus beinahe unentbehrlich ist.

Den Herren Schulvorstehern und Lehrern, welche die Einführung des Werkchens in ganzen Schulen veranlassen, und deshalb größere Gesamtbestellung einsenden wollen, sichern wir wiederholend die früher gebotenen Preisvergünstigungen und Freieremplare zu.

Heidelberg, im Okt. 1832.

August Oswald's
Universitätsbuchhandlung.

Anzeige.

Jedem, der eine leichte schöne Handschrift (Geschäfts-hand) zu erlangen wünscht, empfehlen wir die neue amerikanische Schnellschreibmethode des Hrn. Euler besessens, bei welchem man die auffallendsten Beweise der sehr schnellen Verbesserung mehrerer Zöglinge einsehen kann.

Einige Schüler des

Hrn. Euler;

logirt jetzt im rothen Haus Nr. 9.

Bekanntmachung.

Fernere milde Gaben für die so höchst dürftige Familie

Ruderschmitt in Weisheim können abgegeben werden bei Hrn. Kaufmann Vogel in der alten Adlerstraße.

Karlsruhe. [Anzeige.] Diejenigen Herren, welche sich neuerlich zu der früher im rothen Haus und Probenadehaus dahier bestandenen Gesellschaft unterzeichnet haben, werden hiermit eingeladen, Samstag, den 27. d. M., Abends 6 Uhr, im Gasthaus zum Zähringer Hof zur Wahl des Vorstandes und Bestimmung des Gesellschaftslokals sich in möglichst großer Anzahl einzufinden zu wollen.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1832.

Verpachtung des Etablissements in Grünwinkel, $\frac{3}{4}$ Stunden von Karlsruhe betr.

Unter Beziehung auf die Pachtantündigung der Fabrik und Oekonomie in Grünwinkel wird nachträglich bekannt gemacht, daß nun auch die dazu gehörige, abgesondert gelegene Bierbrauerei mit verpachtet werden wird. Dieselbe besteht in einem 82' langen, 42' tiefen, 2 Stock hohen massiv von Stein erbauten Gebäude mit vollkommener, Lager- und Transportsäffer inbegriffenen Einrichtung zu einem ausgedehnten Geschäft, wobei 1 großer Malz- und 1 sehr großer vorzüglicher Bierkeller, beide gewölbt, geräumige Malzböden und Darre, und gute Gelegenheit, die schon aus 2 Zimmern bestehende Wohnung noch etwas zu erweitern, und das Ganze mit einer Stallung zu versehen.

Die Liebhaber sind demnach höflichst eingeladen, sich künftigen Montag, den 29. dieses, Vormittags 9 Uhr, dahier einzufinden.

Karlsruhe, den 23. Okt. 1832.

Aus Auftrag.

Faktor A. Sinner.

Stadt Rchl. [Hausversteigerung.] Künftigen Montag, den 12. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause im Exekutionswege als Eigenthum öffentlich versteigert:

Nr. 36. Eine dahier an der Hauptstraße gelegene, 2stöckige, zur Bäckerei eingerichtete Behausung, sammt Hausplatz, Hof und Garten;

zu welcher Versteigerung die Liebhaber unter dem Anhang hiermit eingeladen werden, daß sich auswärtige Steigerer mit authentischen Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Stadt Rchl, den 22. Okt. 1832.

Bürgermeisteramt.

Held.

Kastatt. [Rebhofverpachtung oder Verkauf.] Der dem Studienfond in Kastatt eigenthümlich zugehörige, auf der Gemarkung von Waldmatt, eine halbe Stunde vom Hubade gelegene Schweighof, bestehend in

Einer anderthalbstöckigen von Steinen erbauten, zu 2 Wohnungen eingerichteten Behausung mit zwei Stallungen unter einem Dache, separat stehenden 4 Schweinställen, bei sonder erbauten Trotte, nebst 2 Morgen Haus-, Hof- u. Gartenplatz bei Waldmatt,

8 Morgen 2 Viertel Acker,

8 Morgen 20 Ruthen Matten,

2 Viertel Fürgeländ,

4 Morgen 1 Viertel Acker, so 76 Stachhausen Acker enthalten,

11 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Kastanienbosch und Haidewald,

5 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen Forsten und Eichenwald, wird in Folge hoher Entschädigung groß. hochpreisl. Ministeriums des Innern, katholischer Kirchensektion,

Mittwoch, den 21. Nov. 1. J.,

Vormittags um 10 Uhr, im Rebhofgebäude selbst, zuerst in 2 scheidlichen Abtheilungen, und nachher im Ganzen, in einen jährigen Zeitpacht öffentlich versteigert, und zugleich auch eine Versteigerung zu Eigenthum versucht.

Zu dieser Verhandlung werden die Steigerungslustigen mit dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige sich mit legalen Vermögens- und Sittenzeugnissen auszuweisen haben.

Die Steigerungsbedingungen können bei unterfertigter Stelle täglich eingesehen werden, und die Reblente auf dem Schweigshof werden das Gut auf Verlangen vorzeigen.

Kastatt, den 19. Okt. 1852.

Großherzogliche Studienfondsverwaltung.
Oberle.

Baden. [Holzversteigerung.] 1) Am Freitag den 26. d. M., werden im Walddistrikt Ibersi, städtischen Malschbacher Forstes, ohngefähr

130 Stück tannene Säglöge

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist an ebenbemelten Tage Morgens 9 Uhr im Distrikt Ibersi, am sogenannten hölzernen Brüdel.

2) Desgleichen am Montag, den 29. d. M., werden im

Distrikt Staufenberg, städtisch Beuerner Forstes,

252 Stück gefällte effektive Holländer Tannen,

in 6or, 7or und 8or Stämmen bestehend, einer Versteigerung

ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist an dem ebenbestimmten Tage Mor-

gens 9 Uhr in dem Wirthshaus zum Kreuz zu Beuern.

3) Ebenso am Dienstag, den 30. d. M., werden im Distrikt

Steinberg und Kefbrünnel, städtisch Beuerner Forstes,

45 Stück gefällte effektive Holländer Tannen,

in 6or, 7or und 8or Tannen bestehend, einer Versteigerung

ausgesetzt.

Die Zusammenkunft ist an dem ebengemeldeten Tage Vor-

mittags 9 Uhr in dem Wirthshause zum Kreuz zu Beuern,

wozu die Liebhaber zu sämmtlichen drei Versteigerungen eingeladen

werden.

Baden, den 17. Okt. 1852.

Bürgermeisteramt.

Jörger.

Neckargemünd. [Aufforderung.] Dem Antrag der Wittve des verstorbenen Schullehrers und Rathschreibers Georg Jakob Kiltan von Neckesheim gemäß, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaftsmasse zu fordern haben, oder in solche schuldig sind, hiermit aufgefordert,

den 21. Nov. d. J.

bei der Theilungskommission in Neckesheim sich anzumelden, um ihre allenfallsigen Forderungen richtig zu stellen, oder ihre Schuldbigkeiten anzuerkennen.

Neckargemünd, den 20. Okt. 1852.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Herbstler.

vdt. Hummelshelm,

Diktirar.

Schwezingen. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Franz Karl Gängel von Ostersheim ist förmlich Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 20. Nov. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, haben solche in der angefesten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Bei einem allenfalls zu Stande kommenden Borg- u. Nachlassvergleich, bei Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraus- schusses werden die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Schwezingen, den 15. Okt. 1852.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bierordt.

vdt. v. Niba.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den heimlich entwichenen Bernhard Knapp von hier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei der auf

Donnerstag, den 8. November d. J.,

rüh 9 Uhr, anberaumten Liquidationstagsfahrt anher anzumelden und zu begründen; im Nichtanmeldungsfall haben sich dieselben den etwa hieraus ergebenden Nachtheil selbst zuzuschreiben

Weinheim, den 10. Okt. 1852.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bed.

Baden. [Ebitalladung.] Der seit beiläufig 36 Jahren unbekannt wo abwesende Webergeselle Vinzenz Buch von Singheim wird andurch aufgefordert,

binnen Jahresfrist

a dato zum Empfang seines in 28 fl. 23 kr. bestehenden mütterlichen Vermögens sich zu melden, widrigens solches seinen nächsten Anverwandten unter gleichzeitiger Erklärung seiner Verschollenheit, gegen Kautionleistung, in fürsorglichen Besitz ausgefolgt werden würde.

Baden, den 9. Okt. 1852.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wahler.

Stuttgart. (Bierbrauereiverkauf.) Eine der vorzüglichsten Bierbrauereien, in einer der württemb. Residenzstädte, mit welcher die Schilbwirtschafts- und Villardsgerechtigkeit verbunden ist, wird dadurch feil, daß ihr, in Beziehung auf den Nutzen dieses Gewerbes, bisher gesegneter Besitzer, sich durch anhaltendes Kränkeln, in seiner Thätigkeit mit jedem Tage mehr gestört sieht. Er bietet dieses Etablissement aus dem erwähnten Grunde um 48,000 fl. an; daß davon der größte Theil zielerweise abgetragen werden dürfe, daß aber die Vorräthe, wenn solche zugleich mit übernommen werden wollten, im ungefähren Werth 4 — 5000 fl., baar bezahlt werden müßten. Die vielen zu dieser Realität gehörigen Gebäude, Höfe u. Gärten hier zu beschreiben, findet man für überflüssig und gibt statt dessen bloß die Versicherung, daß das Ganze eben so zweckmäßig als solid sey und daß schon der erste Anblick die große Ausdehnung und den Flor des Gewerbes beurlunde. Liebhabern, die sich über ihre Fähigkeit zur Uebernahme auszuweisen vermögen, wird nähere Auskunft gegeben von

Diebolds öffentlichem Bureau.